

TEO, ISSN 2247-4382
81 (4), pp. 67-76, 2019

Nicolae Firu (1873–1965), die unsterbliche Figur der Kirchenmusik im Westen Rumäniens. Dokumentarische Perspektiven

Mihai BRIE

Mihai BRIE

“Episcop Dr. Vasile Coman” Faculty of Orthodox Theology, Oradea, Romania
Email: mihaibrie@yahoo.com

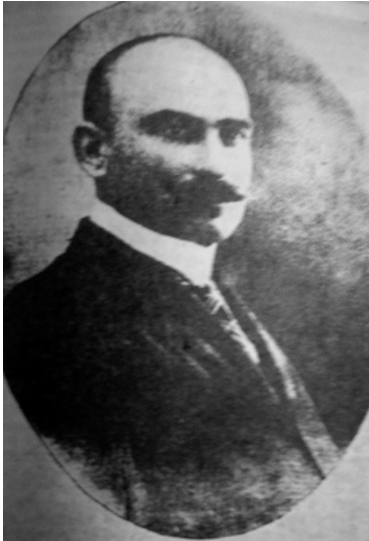
Abstract

The musical life in Western Romania in the first half of the 20th century was one of reference in the local area. The Romanian musical orthodoxy was represented by the illustrious teacher and conductor Nicolae Firu. His life, activity and work are intertwined with the great events of the Romanian people: the vicissitudes of the time during the Austro-Hungarian regime until the Great Union (1918), as well as the period of religious and cultural inter-war flowering. He was also a leading representative of the monodic and polyphonic church music from the western part of Romania, contributing through his activity and work to development of the musical literature, as well as to the prestigious concerts held with the “Hilaria” Choir throughout the Romanian space before and beyond the mountains.

Keywords

Nicolae Firu, school, Church music, Hilaria

Im Jubeljahr der Lehrer und Pfarrer der Rumänischen Patriarchalkirche scheint es mir angemessen, eine ansehnliche Figur der ländlichen und städtischen Gegend von dem Ende des XIX. und der ersten Hälfte des XX.



Jahrhunderts hervorzuheben. Während der Arbeit an dieser Studie sind mir einige biografischen Ähnlichkeiten im Leben der zwei Persönlichkeiten aus Siebenbürgen, bzw. dem Kreisland aufgefallen. Sie sind: Dimitrie Cunțanu, geboren im Jahre 1837, bzw. Nicolae Firu, 40 Jahre später, 1873, auf der Bühne der Geschichte erschienen. Beide haben eine deutsche Grundschule besucht (D. Cunțanu in Reußmarkt - Miercurea Sibiului, bzw. N. Firu in Temeswar), zwischen der Geburt Nicolae Firus und dem Tode Dimitrie Cunțanus sind 37 Jahre vergangen. Nicolae Firu hat sich in der Fachliteratur als Herausgeber von Kirchenmusikbüchern

im Westen des Landes bekannt gemacht, indem er die von Dimitrie Cunțanu aufgezeichnete Variante des Lobgesangs vom Gründonnerstag, bzw. Karsamstag aufnimmt.

I. Bio-bibliografisches Profil

Eine der Bezugspersönlichkeiten von dem Ende des XIX. und der ersten Hälfte des XX. Jahrhunderts war im westlichen Teil Rumäniens der Diakon, Lehrer und Dirigent **Nicolae Firu**¹ (1873–1965). Er ist am 26. November 1873 in Chișoda (Kreis Temesch) geboren, hat die örtliche Konfessionsschule, die deutsche Grundschule in Temeswar, so wie das Pädagogische Institut in Arad (Preparandia) besucht². Hier hat er Kirchenmusik und Typik unter der Lietung von Petru Popovici studiert³.

¹ Viorel COSMA, *Muzicienii din România*, (lexicon), vol. III, Editura Muzicală, București, 2000, SS. 59–60. Siehe auch Nicu MOLDOVEANU, „Creația corală bisericească la români în secolul al XX-lea“, partea II, im: *Biserica Ortodoxă Română*, CIV (1986) 3-4, S. 1986; Traian MĂRZA, *Folclor muzical din Bihor*, Editura Muzicală, București, 1974; D. G. KIRIAC, *Pagini de corespondență*, Editura Muzicală, București, 1974, Datcu IORDAN, *Dicționarul etnologilor români*, vol. I, Saeculum, București, 1998.

² Teodor BOTIȘ, *Istoria Școalei Normale și a Institutului Teologic Ortodox Român din Arad*, Arad, 1922, S. 478.

³ Er ist 1833 geboren und hat folgende Ämter bekleidet: 33 Jahre Lehrer in Alioș (Temesch) und 20 Jahre in Arad, bzw. zwischen 1871–1890 Lehrer für Kichenmusik und Typik an der Preparandia von Arad. Er ist am 27. Oktober 1890 abgelebt. Teodor BOTIȘ, *Istoria Școalei Normale...*, S. 667.

Nicolae Firu (1873–1965), die unsterbliche Figur der Kirchenmusik im Westen Rumäniens. ...

Zu seiner Ausbildung haben der Kirchenvater Roman Ciorogariu, Vasile Mangra, Augustin Hamzea, u.a. beigetragen. 1893 hat er das Diplom für Lehrer erworben, außerdem war er ein guter Kenner der deutschen und ungarischen Sprache. Diese Letztere war für ihn von großem Nutzen in der Erforschung und Systematisierung des Großwardeiner Archivmaterials und dessen des orthodoxen Konsistoriums in derselben Stadt.

Nach dem Abschluss des pädagogischen Studiums war er als Religionslehrer in zwei Ortschaften im Kreis Arad: Utvin und Şiria tätig, und am 18. August 1899 hat er sich, infolge einer erfolgreichen Bewerbung mit 40 erworbenen Stimmen von den 50 Wählern in die Konfessionsschule in Großwardein (Oradea) versetzen lassen⁴. In seiner Tätigkeit im Bereich der Musik und der Kirchengeschichte wurde er in Bihor von patriotischen Figuren, wie Nicolae Zigre, Dr. Atanasie Marinescu, dem berühmten Händler Ioan Manuilovici, Toma Păcală, usw. unterstützt. Trotz all der Schwierigkeiten des Lebens hat er für den guten Ablauf der Kurse in der oben genannten Institution gesorgt. Diese 1743 aufgrund des Abkommens unter den vier Nationen: Rumänen, Ungarn, Griechen und Serben eröffnete Schule wurde im Gebäude im Hof der Orthodoxen Kathedrale (der Kirche mit dem Mond) beherbergt⁵. Die Orthodoxen vom Kreis Bihor haben diese Schule mit großer Mühe unterhalten, da die katholischen Bischöfe darin ein Mittel des Widerstands gegen den Griechisch-Katholizismus gesehen haben und sie um jeden Preis aufheben wollten. Es soll die Aussage des griechisch-katholischen Bischofs Meletie Covaci erwähnt werden: „die Orthodoxen haben ihre schismatische Schule ... ohne Benachrichtigung, Kenntnis und Erlaubnis des Komitats und Senats eingeführt“⁶.

Mit Hilfe des Großwardeiner Kirchenparochus, Vasile Popovici, hat der gutmütige Lehrer versucht, fast alle Orthodoxen der Ortschaft zu dieser Schule zu bringen. So haben wir davon Kenntnis, dass 1913 in dieser Institution 201 rumänische orthodoxe Schüler lernten. Bemerkenswert ist das von einem persönlichen Besuch in Großwardein 1904 stammende Geständnis des berühmten Historikers Nicolae Iorga:

„wir haben zwei rivale Schulchen (die griechisch-katholische und die orthodoxe) und ich habe gestaunt, als ich unter den

⁴ Marin MĂLINAŞ, „Nicolae Firu“, im: *Mitropolia Banatului*, (1975) 10–12, S. 655.

⁵ Nicolae FIRU, „Şcoale vechi în Oradea“, im: *Gazeta de Vest*, (1932) 24, S. 4.

⁶ Nicolae FIRU, *Şcoale vechi în Oradea*, S. 5.

Lehrern Herrn Nicolae Firu, einen gutmütigen jungen Mann von Banater Herkunft, großen Kenner der rumänischen Literatur gefunden habe, fast imstande, den Rumänen die Geschichte ihrer Kirche aufzuschreiben ...⁷.

Nicolae Firu bemühte sich, durch Musikprogramme und Lektionen die Liebe zur Kirche und zum Volk in den Seelen seiner Schüler zu entflachen, hat sie mit den vorchristlichen Geburts- und volkstümlichen Weihnachtsschauspielen, mit dem Volkstheater und den Weihnachtsliedern der orthodoxen Gläubigen anlässlich der Geburt Christi bekannt gemacht⁸. Er hat in der Zeitspanne 1912-1913 wegen einer Krankheit mit der Lehrtätigkeit aufgehört, sich nach Caransebeș zurückgezogen und dort bis zum 18. August 1913 als Archivar des örtlichen Bistums gearbeitet⁹, Periode, in der er sein von der Rumänischen Akademie ausgezeichnetes und von N. Iorga erwähntes Werk fertigschreibt: „Die rumänische Orthodoxe Kirche vom Kreis Bihor im Kampf gegen den Griechisch-Katholizismus, 1700–1750“, von der Diozösendruckerei „Diecezana“ aus Caransebeș herausgegeben. Sein erstes Werk „Geografie des Kreises Bihor“ wurde 1904 veröffentlicht.

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurde er am 27. März 1915 ins Konzentrationslager gesandt und bis zum 27. November 1916 im Lehramt durch Theologiestudenten ersetzt. Der Saal, in dem N. Firu seine Kurse gehalten hatte, wurde vom Theologischen Institut und dem nach Großwardein geflohenen Orthodoxen Konsistorium aus Hermannstadt verwendet. Die Konfessionsschule wurde in eine staatliche Schule verwandelt, während N. Firu als Direktor zur Schule Nr. 2 aus Großwardein verlegt¹⁰. Einer der Schüler dieser Schule war Pfr. Prof. Dr. Gh. Lițiu.

1920 als Mitglied der Abgeordnetenkammer betätigt sich N. Firu mitsamt Intellektuellen aus Siebenbürgen und Bihor, wie Roman Ciorogariu, Dr. Aurel Lazăr und O. Goga bei der Neugründung des Orthodoxen

⁷ Nicolae IORGA, *Neamul românesc din Ardeal și Țara Ungurească*, vol. II, Editura Minerva, București, 1906, S. 616.

⁸ Nicolae FIRU, *Sitzungsprotokoll* vom 30. Sept. 1911.

⁹ Nicolae FIRU, *Sitzungsprotokoll* vom 8. Dez. 1902, apud Viorel FAUR, *Contribuții la cunoașterea istoriei Bihorului*, vol. II, 1970, S. 68.

¹⁰ Aurel JIVI, „Dascăli bănațeni ai Academiei Teologice din Oradea“, im: *Academia Teologică din Oradea la 70 de ani de la înființare*, Oradea, 1995, S. 43.

Nicolae Firu (1873–1965), die unsterbliche Figur der Kirchenmusik im Westen Rumäniens. ...

Bistums von Bihor¹¹. Da ihn Bischof Ciorogariu an der Preparandia von Arad unterrichtet hat, hat er ihn aufgrund seiner musikalischen Fähigkeiten (ein echter Bariton)¹² am 17. Dezember 1922¹³ zum Zeremoniediakon der Orthodoxen Kathedrale eingeweiht und mit dem Organisieren aller musikalischen Veranstaltungen beauftragt. So nimmt er am Fest zum 150. Jubiläum (1784–1934) von der Errichtung der Kirche mit dem Mond teil.

Mit der Neugründung des Orthodoxen Bistums ist auch die Gründung der Theologischen Akademie, der ansehnlichen Institution der rumänischen Orthodoxie, verbunden. So hat der Märtyrerbischof Roman Ciorogariu ihn infolge einer musikalischen Ausbildung in Klausenburg und der Erwerbung des Diploms als Fachlehrer darum gebeten, an der Großwardeiner Theologischen Institution „Kirchengesang und Typik“ zu unterrichten.

Diese Funktion führte zum erfolgreichen Erwerben des Postens vom Dirigenten des Gesangsverbandes „Hilaria“, der nach der Auflösung der „Lekturgesellschaft der Jugend aus Großwardein“ (1852–1873) von Intellektuellen gegründet wurde¹⁴.

Der Chor der Jugend aus Bihor hat in der Person N. Firus ab 1900 sowohl bis zur Vereinigung von 1918 als auch in der Zwischenkriegszeit einen ständigen Dirigenten gewonnen. Noch als Schüler der Preparandia aus Arad und sogar vier Monate nach dem Abschluss hat der Dirigent N. Firu den Chor dieser Schule geleitet. Er wurde vom berühmten

¹¹ Aurel JIVI, *Descăli bănăţeni...*, S. 44.

¹² „...als Nicolae Firu mit seiner metallischen Baritonstimme während der Heiligen Liturgie je ein Lied wie: Ich hab’ mich bemüht; Sag mir, mein Herr, gesungen hat, haben ihm die Gläubigen mit vom Heiligen Geist umfasster Seele zugehört“... „weder so einen Kenner der Kirchengesänge wie Firu noch Sänger wie ihn, gibt es heute im Lande keinen, ... man hat über ihn behauptet: er singt so, dass die Wässer einfrieren, ...“ (das sind einige kurze Bemerkungen vom Erzpriester Vasile Popovici, mit dem er bei der Orthodoxen Kathedrale 33 Jahre lang zusammengearbeitet hat, über ihn. Derselbe Diener sagte über ihn: „er ist nach Bihor von der Mitte des Banats gekommen und hat ein Stück Banater Geist mit sich gebracht: das Nationalgefühl, die Liebe für die Arbeit und den Gesang...“ Siehe ausführlicher Erzpriester Andrei LUPŞA, *Slujitori, ctitori și binefăcători ai Bisericii cu Lună între anii 1920–1940*, SS. 220–222 und Nicolae NECULA, *Tradiție și înnoire în slujirea liturgică*, vol. III, Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române, 2004, SS. 56–65.

¹³ „Condica preoților hirotoniți la Episcopia Ortodoxă din Oradea“, im: *Legea Românească*, (1922) 52, S. 12.

¹⁴ Nicolae FIRU, *Școale vechi în Oradea*, S. 55.

Dirigentenlehrer, dem Musikologen K. R. Karrasz vom Temeswarer Konservatorium vorbereitet. Er war einer der Gründer des Chors aus Utvin und Şiria¹⁵.



Nicolae Firu hat in der Kulturgeschichte der Rumänen vom Kreis Bihor langjährige wissenschaftliche Bemühungen aufgewiesen, indem er darauf bestanden hat, in der Stadt am Schnellen Kreisch einen in der rumänischen Musik und Kultur von diesem Teil des Landes repräsentativen Chor (Hilaria) aufzubewahren. Er verarbeitet ein breites Repertoire von Musikstücken (Arien, Duette, Instrumentalproben) von großen Figuren aus der Galerie der vokal-symphonischen Gattung an, wie: Verdi, Mozart, Liszt, Flechtenmacher, Chopin, Grieg, Vorobchievici, Wachmann, Wagner, usw. bis zu bemerkenswerten Vertretern der einheimischen Chormusik: C. Porumbescu, G. Dima, Ion Vidu, T. Brediceanu, E. Monþia, I. Mureşanu, T. Flondor, T. Lugojan, Timotei Popovici, Augustin Bena, D. G. Kiriac, G. Musicescu und andere¹⁶.

Wir werden das Repertoire jedes sorgfältig und mit hohem künstlerischen Wert gehaltenen Konzerts nicht ausführlich behandeln, sondern die enge Verbindung zwischen „Hilaria“ und der Gesellschaft „Carmen“ aus Bukarest beleuchten, vor allem nach der Teilnahme des Großwardeiner Chors am großen, vom Rumänischen Atheneum und dem Nationaltheater 1906

¹⁵ Viorel FAUR, *Viața muzicală a Bihorului între anii 1849–1915*, Reuniunea de cântări „Hilaria“ din Oradea, 1975, S. 114.

¹⁶ Viorel FAUR, *Viața muzicală a Bihorului între anii 1849–1915*, S. 70 sq.

Nicolae Firu (1873–1965), die unsterbliche Figur der Kirchenmusik im Westen Rumäniens...

organisierten Bukarester Chorfestival¹⁷. Hier wurde dem Dirigenten N. Firu „Das Ehrendiplom mit der goldenen Medaille“ zuerteilt¹⁸.



Indem wir kurz die Skala der vom Dirigenten N. Firu behandelten Universalmusik aufzeigen, gehen wir im Folgenden zur Kirchenmusik und Typik hinüber, die der Lehrer und Diakon an der Großwardeiner Theologischen Akademie bis 1924 unterrichtete. In diesem Zeitraum hat er den Chor der Theologiestudenten begründet und geleitet. Die begabtesten von ihnen wurden in den ebenfalls von ihm geleiteten Chor „Hilaria“ der Großwardeiner Kathedrale aufgenommen.

II. Musikalisches Werk

- „Vokalmusik als Mittel zur Kulturverbreitung“ in der Zeitschrift „Die Familie“, Großwardein, 1901, S. 496–498; 510–511;
- „Beerdigung unseres Herrn Christi“¹⁹ für gemischten Chor in Zusammenarbeit mit Sabin Drăgoi, Großwardein, 1931;

¹⁷ DIRECȚIA JUDEȚEANĂ BIHOR, ARHIVELE NAȚIONALE (D.J.B.A.N.), fond Reuniunea de cântări „Hilaria“, dosar nr. 7, 1906, f. 90–92.

¹⁸ D.J.B.A.N., f. 64–67.

¹⁹ Prohodire, prohodit = am Karfreitag zelebriertes Totenamt des Herrn Jesu Christi (Leidesamt, Ostermesse mit einem besonderen Ablauf, mit Gesängen zum Andenken des Todes unseres Erlösers; Beerdigungsmesse bei den Christen. Siehe Beerdigung unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi, București, 2003, S. 3–48; *D.E.X.*, ediția a II-a, București, 1998, S. 857; *D.E.*, vol. V, București, 2004, S. 523.

- „Kirchengesang, Antworten, Kirchenmelodien, Gesänge, die 8 Stimmen“²⁰, Temeswar, 1943, S. 235;
Geschichtliches Werk:
- „Aus der Vergangenheit der Stadt Großwardein“, in Rumänischem Gesetz, Nr. 3–4, 1923, S. 5–6 und Nr. 6, S. 5–6;
- „Metropolit Andrei Şaguna und seine Beziehung zu Großwardein“, in Rumänischem Gesetz, 1923, Nr. 26, S. 8–10;
- „Eine Bürgermeisterwahl in Großwardein“, in der Westzeitung, 1932;
- „Seiten aus der Vergangenheit vom Kreis Bihor“ in Rumänischem Gesetz, 1934, S. 180–183;
- „Das Rumänische Element in der Leitung Großwardeins“, 1700–1850;
- „Die Diozösendruckerei“, Großwardein, 1940, 30 Seiten;
- „Bischöfe und Vikare aus Großwardein im XVIII. Jahrhundert, in Rumänischem Gesetz, Nr. 17–19, 21–22, von 1946 und Nr. 1–2 von 1947²¹“.
- „Die R.O.K. in Bihor im Kampf mit dem Griechisch-Katholizismus“, 1700–1750, Caransebeş, 1913, 74 Seiten, oben erwähnt;
- Die Kämpfe der Rumänen aus Bihor für die Orthodoxie“ in Rumänischem Gesetz, 1923, Nr. 32 und 35;

²⁰ Es stellt das Meisterstück seiner musikalischen Schöpfung dar. Das Werk ist in drei Abschnitte geteilt:

Abschnitt I umfasst: Gesänge der Heiligen Liturgie von Johannes Goldmund und des Heiligen Vasile des Großen; Lobgesänge, Kerubgesänge, Gesänge und kurze Lobgesänge zur Beschwörung des Heiligen Geistes, SS. 1–48.

Abschnitt II: Kirchemelodien, Gesänge und Beschleunigung des göttlichen Festes, bzw. zu Ostern, Jesu Himmelfahrt und Pfingstensonntag gesungene Gesänge, usw. SS. 49–138.

Abschnitt III: Gesänge für die 8 Stimmen des Abendgesangs, jede Stimme wird folgendermaßen strukturiert: die Stimme selbst; Gesangbuchverse, Kirchenhymne; Lobgesang... und jetzt...; Schlussgesang der Vesper; Kurzer Lobgesang; Lobgesang, Lobgesänge zum Morgengottesdienst, bzw. Seligkeitsgesänge im Rahmen der Liturgie, SS. 139–235.

Einige Freunde haben ihn dazu veranlasst, dieses Werk zu schreiben, aber er selbst hat den Mangel an einem Lehrwerk zur Umfassung der orthodoxen Gesänge im Westen Rumäniens verspürt. Wie er sagt – „ich habe nicht nur den religiösen Sinn und Geist des Gesangs, sondern auch die Forderungen der Musik in Betracht gezogen und versucht, sie mit dem Geist und womöglich der Prosodie der rumänischen Sprache zu vereinbaren“ (Auszug aus dem Vorwort). Das Werk wendet sich an alle Sänger, die sich als Ziel „die Förderung des Kirchengesangs bei uns“ gesetzt haben. Es wurde am 15. August 1943 in Temeswar beendet und auch gedruckt. So hat dieses Werk seinen Platz in der rumänischen Fachliteratur gefunden.

²¹ Marin MĂLINAŞ, „Nicolae Firu“, SS. 660–661.

Nicolae Firu (1873–1965), die unsterbliche Figur der Kirchenmusik im Westen Rumäniens. ...

- „Hinsichtlich Bischofs Klein“ in der Geschichtszeitschrift, 1927, S. 293–294;
- „Zwei Rundschreiben aus dem Jahre 1849“ in der Westzeitung, 1940;
- „Der Protestantismus und die Rumänen aus Bihor“ in der Banater Kirche, 1942, usw.

Angesichts des Unterrichtswesens in Bihor hat er folgendes gedruckt:

- „Daten und Dokumente hinsichtlich der Geschichte der rumänischen Schulen aus Bihor, Arad, 1910, 146 Seiten;
- „Versuche zur Eröffnung einer Schule für Mädchen in Großwardein“, in der Westzeitung, 1940, Nr. 11–12, S. 5;
- „Monografie der Kirche Mariä Himmelfahrt“ (Kiche mit dem Mond) aus Großwardein, herausgegeben zum Anlass des 150. Jubiläums von ihrer Gründung (1784–1934), Großwardein, 1934, 174 Seiten, Vorwort von Bischof Roman Ciorogariu selbst, der ihn besonders hochschätzte. Es wurde von der Rumänischen Akademie mit dem „Năsturel“ Preis ausgezeichnet²².
- „Neue Daten hinsichtlich der Geschichte der Kirche Mariä Himmelfahrt aus Großwardein“, Großwardein, Diozösendruckerei, 1935, 29 Seiten;

Er hat die rumänischen liturgischen Manuskripte aus Bihor leidenschaftlich geliebt, gesammelt und sie der Rumänischen Akademie geschenkt. So trug er nach Vasile Mangra zur Identifizierung von einigen Kopisten, wie Popa Urs von Cotiglet (Bihor) bei²³.

Erwähnenswert sind auch die Geständnisse und Manuskripte: „Protestantismus in der Kirche aus Bihor“, „Geschichte der Rumänischen Orthodoxen Kirche aus Bihor im XVIII. Jahrhundert und „Typik der Östlichen Orthodoxen Kirche für die alltägliche Liturgie im Osterkalender“ (stellt den an der Schule für Kirchensänger in Großwardein und Temeswar gehaltenen Kurs dar).

Am 30. August 1940 ist er nach Temeswar geflohen, wo er sich niederlassen hat und ihm 1963 von der damaligen Staatsführung der Titel „Verdienter Lehrer“ zuerteilt wurde. Hier, in Temeswar, war er für eine Zeitlang auch Direktor der Schule für Kirchensänger des Erzbistums vom Banat. Seine ganze Korrespondenz mit N. Iorga bis 1940 war von seiner Frau nach dem Tode des Geschichtsschreibers wiedergegeben.

²² D.J.B.A.N., f. 96.

²³ Florian DUDAȘ, *Manuscisele românești din bisericile Bihorului*, Oradea, 1985, S. 90 sq.

Er ist am 12. November 1965 abgelebt und wurde in seinem Heimatdorf Chişoda beerdigt²⁴. An seiner Beerdiung hat auch der damalige Metropolit des Banats, Dr. Nicolae Corneanu teilgenommen, während 10 Jahre nach seinem Tode und zum 100. Jubiläum der „Hilaria“, seine Hochheit, Bischof Vasile Coman am 12. November 1975 in von ihm sowohl als Diakon bis 1922, als auch als Dirigent in der Periode 1900–1940 mit so viel Hingabe gedienter Kathedrale eine Seelenandacht für ihn zelebriert hat. Nicolae Firu war einer der aufgeklärtesten und aktivsten Religionslehrer, der nicht nur den Glauben und die rumänische Sprache unter vielen Generationen aufbewahrt, sondern durch seine Schriften, Gesänge und Chortätigkeit auch für die Verteidigung und Förderung der rumänischen Kultur gekämpft hat.

Neben Vasile Mangra, Gheorghe Ciuhandu, Ştefan Lupşa einerseits und Atanasie Lipovan, Trifon Lugojan oder Dimitrie Cunţanu andererseits hat der große Kulturmensch Nicolae Firu einen beachtlichen Beitrag zum Kenntnisstand des rumänischen Kirchenlebens geleistet, indem er als echter Schreiber, weiser Lehrer und Dirigent des Chors „Hilaria“ die Kultur-, Musik- und Folklorwerte in ihren authentischsten Formen gefördert, den Geist der Nationaleinheit aufbewahrt, die Rechte der Rumänen in Bihor auf diese Region des Landes bewiesen hat.

²⁴ Die Schule in Chişoda datiert durch die von der österreichischen Regierung erlassene Entscheidung vom 1. Oktober 1776. Hier wurde auf deutsch, ungarisch und rumänisch unterrichtet. 1922 wurde die Schule verstaatlicht. Unter den Lehrern, die in dieser Schule unterrichtet haben, erwähnen wir: Ioan Blagovici (1790–1818); Ioachim Popovici (1820–1845); Moise Babescu (1847–1858); Simion Moldovan (1859–1880); Traian Ciorogariu (1880–1892); Iosif Ciorogariu (1892–1936), usw. Die letzten zwei Lehrer, womöglich Brüder oder Verwandte des Stifters der neugegründeten Eparchie von Großwardein. Die Ortschaft hat auch ein 1928 errichtetes Kulturhaus und einen 1881 unter der Leitung des Lehrers Iosif Ciorogariu begründeten Kirchenchor. Er hat den Chor bis 1925 geleitet, als diese Aufgabe vom Gemeindegemeinsekretär Ion Vasâi übernommen wurde. Der Chor hat 40 Mitglieder und hält religiöse Konzerte innner- und außerhalb der Ortschaft. Siehe Liviu RĂMNEAŢU, *Casa culturală și învăţământul din Chişoda*, Judeţul Timiş, ms. Chişoda, 1992.